

Rüeggisberg, den 28. September 1927.

Mein Lieber! Die letzten 14 Tage waren für uns Grosskampftage: Am 13. September stand unsere Delegation 3 Stunden im Feuer & verhandelte mit Regierungsrat Merz, der als hochgebildeter Mann sich um alle Einzelheiten sachlich interessierte & von dem sie den besten Eindruck gewannen, dass er sich wirklich redlich um die Berufung bemüht. Seither aber hat nun die Reform alle Minen springen lassen, hat sie doch nicht weniger als 3 Extratagungen einberufen, die alle in das selbe gedankenarme Feldgeschrei ausklangen: "Der Sitz gehört uns"! Sie haben mit ihrem Ungestüm & ihrer Zeitungspolemik der Regierung so zugesetzt, dass diese erklärte, in der Sache nun keine Delegationen mehr zu empfangen. Auch ist die Öffentlichkeit durch das Kesseltreiben der Reform derart aufgereggt, dass die Regierung es als klüger erachtete, bis auf Weiteres die Berufung zu vertagen. Das ist natürlich für uns eine grosse Geduldsprobe. Doch haben wir das beruhigende Gefühl, wir haben alles getan, was in unsern Kräften stand. Nun aber müssen wir eben auch von Dir jene Geduldsprobe verlangen, die uns so schwer fällt, damit der gesponnene Faden nicht etwa von Dir in Ungeduld abgerissen wird. Die Regierung soll vernommen haben, Du kommest im Oktober in die Schweiz, und da wolle sie die Gelegenheit benutzen, persönlich mit Dir zu verhandeln. Jedenfalls mit dem Unterrichtsdirektor Merz, der feingebildeter Freisinniger ist, lässt sich sehr gut reden. Dass er seine Hauptsorge in den Satz zusammenfasst: Er fürchte nur, ob der Staat Bern Berths Theologie ertragen könne, muss man begreifen, da er vom Fall bei der Wahl Direktor Schneiders ans Oberseminar auf Drängen seiner Freunde her gewitzigt ist, der viele Jahrgänge bernischer Lehrer psychanalytisch verseucht hat, bis er dann nach Riga als Professor berufen wurde. Solches muss man sich wohl vor Augen halten, um in der Zurückhaltung nicht einfach böse Absicht zu sehen, sondern sie zu würdigen. So haben wir ^{uns} in unserm Lager denn zum Stellungskrieg eingerichtet & warten ab, bis der Ruf ergeht, immerhin stets auf Posten! Mit herzlichem Gruss tröstet inzwischen Dich & mich Röm. 12/v. 12: Seid frohlich in Hoffnung...

Dein alter getreuer

K. Lüthi Jhr.

KBA 9327 419